

Rund um die Welt.

Besuch des Reichspräsidenten beim Reit- und Fahrtunier. Auf der Nachmittagskonferenz am Mittwoch des Berliner Reit- und Fahrtuniers, die in der Hauptstrecke den ländlichen Reitervereinen vorbehalten war, erhielt Reichspräsident Hindenburg und nahm in der Loge der Oberleitung Platz. Er nahm zunächst die Vorstellung der ausländischen Turnierteilnehmer aus Ungarn, Holland und der Schweiz und dann die der Reichswettkämpfer entgegen. Die Vorführungen der Wiener Spanischen Reitschule fanden den Beifall des Reichspräsidenten und der gesamten anderen Zuschauer. Es folgte dann der Wettkampf der ländlichen Reitervereine, an dem über 200 Vereine teilnahmen. Auch Prinz Heinrich der Niederlande wohnte in der Vorstandssitzung der Verantwortung bei.

Es wird weiter gesagt. Die Süddeutsche Sportfeste Berlin hat nach dem letzten Bericht ihrer Direktion einen Einnahmestand von 52 128 657 Mark. Das ist ein Mehr von 3,18 Millionen Mark gegen den Vormonat, obwohl nahezu vier Millionen Rückzahlungen erfolgten. Die Berliner sparen also wieder.

Chefredakteur Franz Wöhberger †. Der frühere langjährige Chefredakteur der "Berliner Zeitung", der Vorgängerin der "B. Z. am Mittag", Franz Wöhberger, ist am Dienstag in Schöneiche bei Friedrichshagen, wo er seinen Lebensabend verbracht, im Alter von 70 Jahren gestorben. Mit ihm ist seine Gattin aus dem Leben gelöscht.

Neues Schlagwetterungslid. Aus Kreisfeld wird gemeldet: Heute vormittag erfolgte auf der Schachanlage 1 und 2 der Recke Friedrich Linsfort (Kreis Mörs) beim Vortrieb eines Querschlags im Niedergestein eine örtlich begrenzte Schlagwetterentzündung. Die Ursache ist noch nicht aufgeklärt. Die Explosion hat zwei Todesopfer gefordert; sechs weitere vor Ort beschäftigte Deute kamen mit geringen Verlebungen davon. Der Betrieb ist in seiner Weise beeinträchtigt. Eine Untersuchung durch die Bergbehörden ist im Gange.

Die Schlagwetterkatastrophe auf der Recke Holland. Am Hintergrund auf die Schlagwetterkatastrophe auf der Recke Holland, bei der 18 Bergleute getötet wurden, richtet die deutsch-nationale Volkspartei eine grobe Kritik an das preußische Staatsministerium, die Kunstfunk darüber verlangt, ob alles zur strengsten Durchführung der gesetzlich festgesetzten Sicherheitsmaßnahmen getan werden sei. Ein Antrag des Zentrums verlangt, daß der Untersuchungsbericht über die Katastrophe unverzüglich dem Landtag vorgelegt werde.

Berungsfürde Bergleute. Aus Waldenburg wird gemeldet: Ein schwerer Grubenunfall ereignete sich am Montagabend auf dem Hans-Henrich-Schacht der Fuchsgrube in Weißstein. Beim Fahren einer Strecke wurden plötzlich durch hereinbrechendes Gestein drei Bergleute verschüttet. Der Steiger Gustav Eisler aus Weißstein konnte nur als Leiche geborgen werden. Die beiden anderen Bergleute kamen mit leichteren Verlebungen davon.

Sieben Boote der Hochschule für Feuerübungen gesunken. Am Mittwoch vormittag gegen 10 Uhr ereignete sich auf dem Teufels See zwischen der Insel Scharenberg und den Wasserwerken ein Bootungsfall, wie es in der Geschichte des Wassersports kaum jemals vorgekommen ist. Trotz des Sturmes und des hohen Wellenganges hatte die Preußische Hochschule für Feuerübungen in Spandau eine Ruderfahrt angelegt, an der 32 Schüler teilnahmen. Sieben Boote, die gegen 10 Uhr Spanndau verlassen hatten, lagen in der Mitte des Teufels Sees. Die 32 Passagiere fielen ins Wasser. 31 von ihnen konnten gerettet werden, einer, der 21-jährige Schulamtsstudent Gerhard Weber, der im Seminar in Spanien wohnte, ertrank.

Tödlicher Unfall spielen Kinder. Aus Germersheim (Pfalz) wird gemeldet: Während mehrere Kinder auf dem ehemaligen Fort Derny in dem durch Sprengungen zerstörten Festungsgelände spukten, löste sich ein etwa 10 Meter schwerer Betonblock los und begrub drei Kinder unter sich. Drei Kinder wurden zwei tödliche Schläge getötet, während die dritte mit leichteren Verlebungen davonkam.

Theater in Doorn. Zur Unterhaltung des früheren Deutschen Kaiser soll in Doorn eine Vorstellung des "Chauve Souris", Valjevs berühmte Truppe, Anfang Januar stattfinden.

Die Penitzen aus dem Weltkrieg. Die Zahl der Kriegerempfänger wird nach einer amerikanischen Statistik insgesamt auf über acht Millionen Menschen geschätzt. Davon entfallen auf Frankreich 1 420 000, Großbritannien hat 1 170 000 ehemaligen Soldaten oder deren Witwen Penitzen zu zahlen. Es folgen dann Italien mit 800 000, Russland mit 775 000, Polen mit 320 000, die Tschechoslowakei mit 236 000 Penitzen. Serbien hat 165 000 Rentenempfänger, die Vereinigten Staaten 157 000 und Belgien etwas über 50 000. Deutschland steht indessen mit etwas mehr als 1½ Millionen an der Spitze.

Deutsche Literatur in französischen Übersetzungen. Das Interesse an deutscher Literatur ist in Frankreich ständig im Wachsen. Aus der Hälfte der in den letzten Monaten aus dem Deutschen ins Französische übersetzten Werke geben wir folgende Übersicht: Hölderlin: "Sechs Gedichte am Diavole"; Übersetzung von André Gide; R. M. Rilke: "Auswahl seiner Gedichte"; Thomas Mann: "Toni Kröger"; "Der Tod in Venetien" („Der Hauberberg wird vorbereitet“); Franz Werfel: "Der Gesichtstag"; "Der Weltkrieg"; "Gris von Unruh"; "Berlin"; "Das neue Reich"; Georg Kaiser: "Der Brand im Opernhaus"; Bernhard Kellermann: "Der Schiffbrüchige"; Heinrich Mann: "Wünschte aus dem Kopf"; Aussäye vom Grafen Kestrel (in "Les Cahiers du mois"); Stefan Zweig: "Amof"; Arthur Schnitzler: "Die Novelle "Sterben". (Alljährlich erscheint in einem englischen Magazin eine Übersetzung seines "Leutnant Gustaf".) — Stärkste Beachtung findet die psychoanalytische Forschung. Wichtig erschien Sigismund Freud's "Der Traum und seine Bedeutung". Von politischer Literatur erschienen die "Briefe Rosa Luxemburgs an das Paarstaatstaat". Wie wir ferner hören, erschien demnächst eine Übersetzung des Quintus Fazelin von Jean Paul, sowie von Hermann Hesse's "Siddharta".

Einführungsvorlesungen im Wiener Bildergewerbeschul- fift. Das Einigungssamt hat in dem Vorlonkoff im Bildergewerbe und in den Brotfabriken den Arbeitern eine Lohn erhöhung von 5 Prozent zugesprochen. Beide Parteien haben erklärt, bis Freitag 2 Uhr dem Einigungssamt bekannt zu geben, ob sie den Schiedsentscheid annehmen. Nach Mitteilungen von unterrichteter Seite ist die Annahme des Schiedsentschdes so gut wie sicher und demnach bereits für morgen nachmittags mit der Beendigung des Streites zu rechnen.

Grubenunglück bei Manchester. In einem Kohlenbergwerk in der Nähe von Manchester wurden nach einer Blättermeldung gestern 8 Bergleute durch einen Steinbruch verschüttet. 5 von den Verschütteten konnten nur noch als Leichen geborgen werden, während der sechste schwer verletzt worden war.

Unwetter im Kanal. An der französischen Kanallinie wütete am Dienstag ein schwerer Sturm, der an verschiedenen Stellen eine Springflut mit sich brachte. Die bisher gelegenen Bleiert von Dieppe, Cherbourg, Boulogne und Porten sind überwogen. Sämtliche Fischerboote sind zur schleunigen Rückkehr in die Hafen gezwungen worden. Der Überseeverkehr nach England und Amerika hat große Verstümmelungen erlitten. Der Riesendampfer "Berengaria", der frühere deutsche "Imperator", der den Amerikadien verließ, lief mit 50 Stunden Verzögerung in Cherbourg ein. Durch den Sturm war der Dampfer so schwer umgeworfen worden, daß zahlreiche Passagiere Verlebungen davongetragen hatten. Vor Dieppe wurde ein Riesendampfer vom Sturm überwältigt. Drei Matrosen wurden von den Wogen über Bord gespült.

Sieben Kampftage für Kunstsäume. Das Direktorium will alljährlich sieben Millionen für die Erhaltung der spanischen Kunstsäume ausgeben. Diese Summe hört sich sehr hoch an. Man muß aber bedenken, daß jeder Kampftag gegen Abend Spanien eine Million Besetzen kostet. Man gibt also für die Kunstsäume sieben Kampftage aus.

Ein verwöhnter Schwindler. Ein Schwindler grüßt seinen Sohn, dessen Name bisher nicht enthüllt worden ist, treibt sein Werk in London. Er sucht Kapitalisten für Millionenpläne zum Betrieb von Bergwerken, Eisenbahnen und Elektrizitätswerken in Spanien zu gewinnen. Er lebt auf großem Fuße in den besten Hotels und lädt sich seine Lieblingsgerichte von Paris durch Flugzeug nach London bringen. Die spanische Botschaft „holt sich gezwungen, eine offizielle Erklärung auszugeben, in der vor einem spanischen Unternehmer namens Don ...“ gewarnt wird, mit dem sein Mitglied der spanischen Regierung persönlich bekannt sei.

Der Gesundheitszustand in Sowjetrußland. Der Volkskommissar für Gesundheitswesen der Sowjetrepublik, Professor Dr. Semaschko, gab gestern in Berlin einer Reihe von Vertretern der Presse und der Wirtschaft über den Stand der Volksgesundheit in Sowjetrußland eingehende Ausführungen. Die Centralisation des gesamten Medizinwesens in einem Organ sei die bedeutendste Besonderheit der Sowjet-Medizin, so führte Professor Semaschko aus und das Ziel dieser Einrichtung sei nicht die Therapie, sondern die Bekämpfung der Bevölkerung überhaupt. Professor Semaschko gab folgende Zahlen über die Bevölkerungssterilität als Beweis für die Fortschritte seines Reisorts: 1911–13 betrug die Geburtenzahl 43,8, die Sterblichkeit 27,3, der natürliche Zuwachs 16,5 auf 1000 Bewohner. 1920–21 lauteten die resp. Ziffern 33,4 bzw. 33,0 bzw. minus 0,4. 1921 waren dagegen zu verzeichnen eine Sterblichkeit von 22,7, eine Geburtenzahl von 42,5 und ein Zuwachs von 19,8, also günstigere Zahlen als in der Vorkriegszeit. Die Kindersterblichkeit, im Frieden 25 Prozent bei den Stadtkindern ist auf 12 bis 17,5 in den verschiedenen Gouvernementen heruntergegangen. Gleichtartige Verbesserungen, von 34,4 auf 29,3, von 28,5 auf 16,5 von 1000 Einwohnern hat die Sterblichkeitssiffer der Tuberkulose aufzuweisen, die Inanspruchnahme der Krankenhäuser ist im letzten Jahr um 30 Prozent gestiegen.

Annie Besant prophezeit einen neuen Messias. In einer großen theosophischen Versammlung in London prophezierte Annie Besant das bevorstehende Erscheinen eines neuen großen Messias. Nicht nur die Entwicklung von Wissenschaft und Philosophie lasse hierauf schließen, sondern vor allem das Auftauchen eines neuen Menschen Typs sei ein Zeichen der bevorstehenden messianischen Wiederkunft. Dieser Typus habe eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Altpalästinischen, doch sei das stimmt besser ausgebildet entsprechend einer klarer entwinkelten Willenskraft. Auch die abnorme Zahl von Erdbeben und die seltsamen gewaltsamen Veränderungen der Erdkruste sind nach der Erklärung von Annie Besant nichts anderes als Zeichen und Wunder, die anzeigen, daß die Welt bald wieder erfüllt sein wird.

Internationales Schachturnier in Moskau. Am 10. November beginnt in Moskau das große internationale Schachturnier, an dem elf Ausländer und elf Russen teilnehmen werden. Die ausgefeilten Preise, die hauptsächlich vom Schachklub in Moskau gestiftet wurden, belaufen sich auf 15 000 R. In Teilnehmern haben sich von Ausländern bereits eingefunden: Emanuel Lasker (Deutschland), Capablanca, Marshall, Rubinstein, Tartakower, Terz, Spielmann und Grünfeld. Der Engländer Yates, der Deutsche Saemisch und der Tscheche Neti werden noch erwartet.

Das bolschewistische Geschenk in Gold und Edelsteinen. Die Turiner Automobilfabrik Fiat hat von der Sowjetregierung eine kostbare Base aus massivem Gold mit Edelsteinen geschenkt zum Geschenk erhalten. Die Base zeigt das Sowjetwappen mit dem Sichel und dem Hammer und der aufgehenden Sonne. Das Geschenk ist als eine Anerkennung der russischen Regierung der von der Automobilfabrik Fiat geleisteten Hilfe bei der Neubebigung des russischen Wirtschaftslebens gedacht.

Eine hochherige Elftung. In Amerika ist der Musikkeller Peller geforschen; er hinterläßt ein Vermögen von 3 Millionen Dollar, die er sämtlich für arme Musikstudierende bestimmt hat.

ein, da kannst Dir eine rauszuholen! Die Sophie läuft nur keine Ruh, schreib' bold!

Weldmannsheil, Gruß und Handschlag

allzeit Dein Winaenz.

Ich ließ das Blatt sinken, — so ein lieber, nürrischer Kerl! Hatt' nie geglaubt, daß der Winaenz von Andrian 'mal einen verlorenen Bräutigam abgeben würde, das mußte ihm stehen wie einem Bären das Ballattanzen. Aber, wenn er nur glücklich würde! Jung schien die Braut noch zu sein, höchstens zwanzig Jahre, und — natürlich, zur Hochzeit mußte ich hinfahren, waren ja noch acht Wochen bis dahin, da legte ich eben meine großen Jagden eine Woche später, das ließ sich schon machen. Aber schreiben wollte ich gleich — Draußen schlief die Rogen gegen die Fenster, scheinbar pfiff der Nordwest um die Ecken, sonst kein Laut, nur das leise Knistern der Feder, die eifrig über das gelbliche Büttenpapier hinhuschte. —

„Ra-ta-ta — ra-ta-ta — ra-ta-ta —“ Im gleichförmiger Geschwindigkeit raste der D-Zug durch die tief verschneite Ebene. Kein Baum, kein Strauch, nur hin und wieder das vogelähnliche Gerüst einesziehbrunnens und ganz fern am Horizont die verschwommenen Umrisse eines einzelnen Gehöfts. Dann knirschten die Bremsen, knatternd ging es über die Weichen, und ein bis zu den Ohren in Schädel gehüllter Schaffner rieß die Türe auf: „Köröpüsi! — Köröpüsi!“ Richtig war zu sehen, als ein langgestrecktes Backsteingebäude, zwei Holzschuppen, neben denen ein Schuppen hieß, aber da — da — mitten auf dem Bahnhof stand, die Hände in den Taschen vergraben, eine wohlbekannte Gestalt, neben ihm eine junge Dame. —

„Winaenz! He, Winaenz!“ „Hastas, Alterle!“ Wollte ein Schraubstock umschlossen mich die Arme, ein Fuß rechts, einer links: „Alterle, hier, die Sophie!“ Ich beugte mich über die kleine, schmale Hand:

„Gräßigte Gräfin, es ist zu gütig, daß Sie persönlich...“

„Aber, ich bitte Sie, den besten Freund meines Verlobten wollte ich doch so bald wie möglich kennenlernen, — oh — ich glaube gar — — Rosen!“ Ein Aufleuchten der dunklen Augensterne. „Wie lieb von Ihnen, vielen, vielen Dank!“

Langsam gingen wir auf den Schlitten zu, hinter uns räte ein Bahnarbeiter auf einem Schleppkarren meine beiden Koffer, eine riesige Kiste:

„Vorsicht! Warten Sie mal!“ Ich griff mit zu, verstaute

das Ungetüm glücklich auf dem Boden, während die Jucker unruhig hin und her tanzten.

„Was in aller Welt hast du denn da drin?“

„Ein übernes Nigeln und ein goldenes Wartelinselchen!“ Dann half ich der Komtesse beim Einsteigen, lohnste den Gesäßträger ab und klappste den Mantelkragen hoch; denn vom Gebirge her pfiff ein eisiger Wind, trieb mir seine, nadelspitze Schneekristalle ins Gesicht. Der Winaenz von Andrian lachte:

„So geht das sel net, Alterle, da muß noch an Pez drüberzieh'n und an Fußlos bis an die Käfn, sonst kommst du als Eisgäppen in Kerefa-Erdö an!“ Ich konnte mich kaum rühren, wurde eingemummelt wie ein Wickelfind. „Los!“

„Heil! Heil!“ Die Peitschenknechte lausste, kerzengerade stiegen die beiden Stangenförde in die Luft, preschten los: „Heil, Heil!“ und nun stiebte der pulvernde Schnee unter den blanken Schlittenkufen, klirrten die Silberplättchen, kliongten die Glöckchen an dem rotzuckenden Gesicht. Das Fahrzeugen mehr, ein dämmerndes Dahingleiten, ein Märchentraum — — — Glassfar wölbte sich der Winterhimmel als ungeheure Kuppel über der Busha, flatschend prasselten die von den Werdeshufen emporgesleuderten Schneeklumpen gegen die Spritzleder, und dampf über Brodem stieg von den Werdelsibern auf, verwandte sich in winzige silberblitze Sternchen. — — —

Mein Freund lachte:

„Nulla vita extra Ungaria! Se ihort man bei uns soheim net, geht?“

Ich konnte nur nicken, war wie besudelt. In der Ferne tauchte eine unkle Wand auf, — Wölfe? nein, Wald, niedri, Hütt' eten, dahinter massige Gipfel — — —

„Si, das die Karpathen?“

„Ja, fre' ich.“ Gräfin Sophie lachte, ein silberhelles, schimmerndes Lachen: „Warten Sie nur, in einer Stunde kommen wir nach Kerefa-Erdö, da lernen Sie gleich unseren Winterwald kennen.“ — — —

Der fauchende Ostwind machte jede Unterhaltung unmöglich, riß einem das Wort vom Mund. Und noch immer jagte das Wieselspann querfeldein, ohne Weg, ohne Steg, über Felder, Steppen, maschinennahig gingen die Stücke der Pez bei jedem Galoppprung auf und nieder. Verstohlen musterte ich das junge Mädchen, aber da war nicht viel zu sehen, nur eine flut goldblonden Haars, das unter dem Mützen aus Taucherpelz hervorquoll, nachtschwarze Augen und ein kleiner, tirschroter Mund, hinter dessen kurzer Oberlippe silberblitze Zähnchen blitzten. (Fortsetzung folgt.)



(17. Fortsetzung.) Machdruck verboten.)

Da lacht mich das Mädel aus und meint: „Wollen wir wetten, daß ich auch meinen zweiten Deputatirths eher schließe, als Sie?“ „Akzeptiert!“ sag' ich, „wann i verlier, krieg'n S' a hirschaufenthalter, Gräfin, und wann i gewin'...“ „Rum?“ „Ich behaft' mir meinen Wunsch frei, sage ich rasch, „an S' einverstanden?“ „Es gilt!“ Zwei Tage später habe ich den ersten Bröller auf die Decke gelegt, und am 19. abends den anderen... Wollt' ich heimkommen, sehe ich, daß die Sophie gerade in den Park geht. Also, ich abgeschritten und angebrüllt: „Guten Abend, Gräfin, — der zweite liegt!“ — „So — o?“ meint sie: Wiedermannsheil! Ist er gut?“ „Ein braver Bröller, aber — ich hab' meine Wette gewonnen!“ „Ach, richtig, die Wette...“ sag' ich und wird mit einem Mal ganz rot, „was — was röhnlich Sie sich denn?“ Alterle, da habe ich zum erstenmal in meinem Leben Herzklagen gehabt und bringe nur ein einziges Wort heraus: „Dich!“ Was dann geschahen ist, geht Dich gar nichts an, — mach' es selber durch, dann weißt Du es! Wollt' ich in Alem find' wie ins Schloss zurückgegangen, und der Ritter von Molnar hat mich abgeküsst: „Ausgezeichnet! Freil' mich! Freil' mich!“ sag' ich und bringe nur ein einziges Wort heraus: „Dich!“ Was dann geschahen ist, geht Dich gar nichts an, — mach' es selber durch, dann weißt Du es! Wollt' ich in Alem find' wie ins Schloss zurückgegangen, und der Ritter von Molnar hat mich abgeküsst: „Ausgezeichnet! Freil' mich! Freil' mich!“ sag' ich und bringe nur ein einziges Wort heraus: „Dich!“ Was dann geschahen ist, geht Dich gar nichts an, — mach' es selber durch, dann weißt Du es! Wollt' ich in Alem find' wie ins Schloss zurückgegangen, und der Ritter von Molnar hat mich abgeküsst: „Ausgezeichnet! Freil' mich! Freil' mich!“ sag' ich und bringe nur ein einziges Wort heraus: „Dich!“ Was dann geschahen ist, geht Dich gar nichts an, — mach' es selber durch, dann weißt Du es! Wollt' ich in Alem find' wie ins Schloss zurückgegangen, und der Ritter von Molnar hat mich abgeküsst: „Ausgezeichnet! Freil' mich! Freil' mich!“ sag' ich und bringe nur ein einziges Wort heraus: „Dich!“ Was dann geschahen ist, geht Dich gar nichts an, — mach' es selber durch, dann weißt Du es! Wollt' ich in Alem find' wie ins Schloss zurückgegangen, und der Ritter von Molnar hat mich abgeküsst: „Ausgezeichnet! Freil' mich! Freil' mich!“ sag' ich und bringe nur ein einziges Wort heraus: „Dich!“ Was dann geschahen ist, geht Dich gar nichts an, — mach' es selber durch, dann weißt Du es! Wollt' ich in Alem find' wie ins Schloss zurückgegangen, und der Ritter von Molnar hat mich abgeküsst: „Ausgezeichnet! Freil' mich! Freil' mich!“ sag' ich und bringe nur ein einziges Wort heraus: „Dich!“ Was dann geschahen ist, geht Dich gar nichts an, — mach' es selber durch, dann weißt Du es! Wollt' ich in Alem find' wie ins Schloss zurückgegangen, und der Ritter von Molnar hat mich abgeküsst: „Ausgezeichnet! Freil' mich! Freil' mich!“ sag' ich und bringe nur ein einziges Wort heraus: „Dich!“ Was dann geschahen ist, geht Dich gar nichts an, — mach' es selber durch, dann weißt Du es! Wollt' ich in Alem find' wie ins Schloss zurückgegangen, und der Ritter von Molnar hat mich abgeküsst: „Ausgezeichnet! Freil' mich! Freil' mich!“ sag' ich und bringe nur ein einziges Wort heraus: „Dich!“ Was dann geschahen ist, geht Dich gar nichts an, — mach' es selber durch, dann weißt Du es! Wollt' ich in Alem find' wie ins Schloss zurückgegangen, und der Ritter